

Erzheim:
Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 Mk. exkl. Bestellgeld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinspalt.
Beitragende oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle: W. Jäger, Sackgasse 2.

Nr. 89

Donnerstag, den 30. Juli 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt sehr ergebenst mit, daß der Schießplatz bei Rimbach zum Abhalten des geächteten Schießens vom 30. Juli bis einschl. 5. August d. Js. an den Werktagen benutzt wird.

Es wird täglich geschossen von 9 Uhr vorm. bis zum Dunkelwerden, am 1. 8. nur von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags.

Erbenheim, den 20. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß Besitzer von gefallenen Tieren es unterlassen, die vorgeschriebene Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu erstatten, sondern vielmehr telephonisch die Waisenmeisterei benachrichtigen. Ich mache daher die Besitzer von gefallenen Tieren ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sind, binnen längstens 3 Tagesstunden, nachdem er von dem Verenden des Tieres Kenntnis erhalten hat, dies der Polizeibehörde des Ortes, innerhalb dessen Gemarkung sich der betreffende Kadaver befindet, behufs Benachrichtigung der Dampfwaisenmeisterei unter Angabe des Namens und des Wohnortes des Tierereigentümers, der Art und des Alters des gefallenen Tieres anzuzeigen. Verendet das Tier nach 6 Uhr abends, so ist die Anzeige bis spätestens 9 Uhr des nächsten Vormittags zu erstatten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 7 der Polizei-Verordnung vom 21. 2. 1903 mit Geldstrafen bis zu 30 Mk. oder im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

Erbenheim, den 6. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärtig eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Revisor zur Versteuerung angemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in dieser Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, den 10. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 30. Juli 1914.

Folgen des Krieges in der Schweiz.
Der Krieg Österreichs mit Serbien macht sich in der Schweiz recht unangenehm bemerkbar. Sofort nach Ausbruch der Feindseligkeiten begann an fast allen Kurorten die Rückreise der Fremden. Viele deutsche und russische Gäste und fast alle Gäste aus Österreich reisten sofort ab. Ein großes Hotel in Lugano hat am ersten Tage ein volles Drittel seiner Gäste verloren; und die Abreise der Gäste hält an, sobald die Schweiz, die in der Hauptsache an Fremdenindustrie angewiesen ist, jetzt schon mit einem bedeutenden Schaden rechnen muß. Und dieser Schaden trifft nicht nur das Hotelgewerbe, sondern auch alle Lieferanten an die Hotels. Neue Gäste aber kommen nicht an, sobald die Hotels tatsächlich jetzt schon teils bis zur Hälfte leer stehen. Aus Chur wird mitgeteilt, daß man bald von einer verlorenen Saison sprechen kann, auch wenn der Krieg lokalisiert bleibt.

Die Fleischpreise steigen. Ein starkes Ansehen der Fleischpreise machte sich auf dem gestrigen Viehmarkt in Frankfurt a. M. bemerkbar, eine Preissteigerung, die um so bemerkenswerter ist, als sie nicht nur einzelne Fleischsorten, sondern sämtliche Viehgattungen betraf und zum Teil eine recht bedeutende Höhe erreichte. So notierte die beste Qualität Ochsenfleisch mit 88—92 Pfg. pro Pfd. Schlachtgewicht, 4 Pfennig höher gegen die Vorwoche, die zweite Qualität stieg im Preise von 75—85 auf 76—85 Pfg. Die Bullen, die in der Vorwoche mit 70—75 Pfg. verzeichnet waren,

standen gestern 73—78 im Preise, die zweite Qualität 68—72 gegen 65—70 in der Vorwoche. Die Preise für Kühe zogen um 2—4 Pfg. in den verschiedenen Qualitäten an. Ganz bedeutend war die Höhennotierung bei den Kälbern, die bis zu 10 Pfg. pro Pfd. Schlachtgewicht ausmachte. So wurden für feinste Mastkälber, die in der Vorwoche für 86—63 Pfg. pro Pfd. Schlachtgewicht zu haben waren, gestern 96—103 bezahlt, ebenso war es bei der zweiten Qualität. Die Schafpreise zogen um 2 Pfg. an. Vollfleischige Schweine von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht stiegen von 59—60 auf 62 bis 93 Pfg., solche unter 80 Kilogramm von 57—59 auf 60—61 Pfg. pro Pfd. Schlachtgewicht. Trotz dieser Hausseebewegung verlief der Markt rege und wurde ganz geräumt.

Warnung zur Besonnenheit.
Der Hansa-Bund hat in einem Rundschreiben seine sämtlichen Zweigorganisationen und angeschlossenen Verbände im Hinblick auf die internationale Lage ersucht, in den Kreisen von Gewerbe, Handel und Industrie darauf hinzuwirken, daß die Sachlage mit derjenigen Ruhe und Besonnenheit betrachtet werden möge, die mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und militärische Verfassung Deutschlands auch bei Eintreten schwerer Ereignisse am Platze sei. Die Leitung des Hansa-Bundes macht insbesondere darauf aufmerksam, daß die unnötige Abhebung von Depositionen und Sparfängeldern die Lage nur verschärfen würde.

Der serbische Konflikt auf der Bühne.
Die Kriegsbegeisterung schreitet schnell. Schon hat sich die Bühne des Konfliktstoffes bemächtigt. In einem großen deutschen Stadttheater hat beim Publikum ein sehr aktuelles Extrapremiere stürmischen Beifall gefunden. Der Darsteller einer Operettenhauptgestalt bekommt plötzlich an einem geeigneten Punkte der Handlung Hunger. Man bringt ihm eine Speisekarte. Er studiert sie und bestellt — „Serbisches Reislein“. Allgemeines Entsetzen auf der Bühne. Die Mitspielenden brechen in stürmische Oho- und Protestrufe aus. Schnell zur Besinnung gekommen, verlangt der Darsteller die Speisekarte noch einmal und bestellt mit leuchtenden Augen — „Österreichisches Gulasch!“ Jetzt antwortet ihm allgemeiner Beifall, Bravo und donnernder Applaus auch im Publikum.

Naurod, 29. Juli. Am vergangenen Sonntag fand in der Lungenheilstätte Naurod ein Konzert des Männergesangsvereins „Frohinn“ aus Frankfurt a. M. West statt unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Heinrich Reuther. 75 Sänger waren gekommen, um die Patienten mit ihren Vorträgen zu erfreuen. Das Konzert, das im Freien stattfinden konnte, nahm einen sehr schönen Verlauf, und die Chöre fanden den begeisterten Beifall der zahlreichen Zuhörer.

Groß-Gerau, 29. Juli. Ganz unerwartet hatte sich am letzten Ferkelmarkt ein sehr lebhafter Geschäftsgang entwickelt, was darauf zurückzuführen ist, daß die Verkäufer ihre Tiere zu wesentlich reduzierten Preisen anboten. Der ganze Auktionshof von 915 Tieren war daher in kurzer Zeit verkauft. Bezahlt wurden für Ferkel 5—12 Mark und Springer 15—27 Mark pro Stück.

Höchst a. M., 29. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag beim Krankenhausneubau. Der bei dem Schlossermeister Käß beschäftigte 16 Jahre alte Lehrling Karl Schreiber aus Sindlingen stürzte aus einer Höhe von 3—10 Metern ab. Der Junge erlitt einen Schädelbruch und starb nach einigen Stunden. In den Farbwerken zog sich ein Arbeiter durch Sturz von einer Leiter sehr schwere innere Verletzungen zu.

Frankfurt, 29. Juli. Die bisher konservierte Leiche des Giftmörders Hopf wurde, nachdem irgend welche Bazillen sich in ihr nicht fanden, in der Marburger Anatomie sezziert. Der Befund ergab eine vollständig normale Leiche. Hopf hatte bekanntlich behauptet, große Mengen Bazillen seinem Körper zugeführt zu haben.

Frankfurt, 29. Juli. Am 25. ds. Mts. wurde am Schlacht- und Viehhof die Leiche einer Unbekannten gelandet. Es ist jetzt festgestellt, daß es sich um ein 22-jähriges, seit acht Tagen vermisstes Dienstmädchen aus Darmstadt handelt, das aus Liebesummer den Tod suchte. In der vergangenen Nacht stürzte ein in der Gr. Rittergasse wohnhafter Schuhmacher aus dem Treppenhausefenster im 5. Stock in den Hof, wobei er schwere innere Verletzungen davontrug. Die Rettungswache brachte ihn ins Städtische Krankenhaus.

Hanau, 29. Juli. Bei einer Uebung auf dem Wasserübungsplatz der 2. Eisenbahnbrigade ist gestern abend der Musketier Weidert von der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 88 in der Rinne ertrunken.

Letzte Nachrichten.

Krieg Österreich-Serbien.

Berlin, 30. Juli. In den Berliner diplomatischen Kreisen wird die Lage als unverändert ernst betrachtet. Sie hat sich seit gestern weder zum Besseren noch zum Schlechteren gewendet. Die Besprechungen zwischen den Kabinetten der Großmächte dauern fort. Nach sicheren hier vorliegenden Informationen werden in Russland gewisse militärische Vorkehrungen getroffen, die aber, wie man hier wissen will, durchaus nicht als Mobilisierung oder als Probemobilisierung angesprochen werden können. Es scheint sich vielmehr darum zu handeln, daß zunächst von den militärischen Stellen in bestimmten Bezirken aus eigenem Entschluß diejenige militärische Situation geschaffen wird, welche die normale Voraussetzung für außerordentliche russische Maßnahmen sein muß. Darüber hinaus gehen vorläufig die russischen Vorbereitungen nicht.

Berlin, 29. Juli. Die an sich einer Lokalisierung des Krieges zwischen Österreich und Serbien nicht gerade ungünstige diplomatische Lage wird dadurch stark und vielleicht verhängnisvoll beeinträchtigt, daß Russland nach unzweifelbaren Nachrichten Rüstungen in großem Maße betreibt. Es ist zu befürchten, daß dadurch die Verhandlungen vereitelt werden.

Frankreich macht im Süden mobil. Der Römische Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Rom: Von der italienisch-französischen Grenze wird die französische Mobilisierung gemeldet, die am Dienstag Abend begonnen haben soll. Die Stimmung ist in Rom ruhig und abwartend. Nachrichten über allgemeine Mobilisierung der italienischen Flotte und des Heeres kursieren auch hier, werden aber mit Reserve aufgenommen.

London, 29. Juli. Die heutige Morgenpresse bespricht die durch die Kriegserklärung veränderte Lage mit großer Ruhe und dem augenscheinlich aufrichtigen Bestreben, unparteiisch zu sein. Man glaubt hier immer noch, daß ein allgemeiner Konflikt vermieden wird. Die radikale „Daily News“ spricht sehr energische Worte gegen Russland, von dem es als Freiheitsbringer nichts wissen will. Britisches Geld und britische Soldaten dürften unter keinen Umständen in diesem Konflikt verwendet werden. Die „Times“ schreibt, daß die Lage nicht hoffnungslos anzusehen sei. Auch die Ablehnung der Konferenzidee seitens Deutschlands wird in den politischen Kreisen ruhig und gerecht beurteilt. Die Londoner Morgenpresse macht nicht im geringsten den Versuch einer Verbeugung aus diesem Anlaß und bringt der schwierigen Stellung Deutschlands ehrliches Verständnis entgegen.

Wien, 30. Juli. Die österreichischen Waffen haben den Serben bei Joca an der bosnisch-serbischen Grenze eine schwere Niederlage beigebracht. Zwei österreichischen Divisionen zwangen die dort stehenden serbischen Truppen zu einem Gefecht. Durch einen glänzend und überaus schnell ausgeführten Umgehungsmanöver gelang es den Österreichern, größere Teile der serbischen Truppen zu umzingeln, sodaß diese die Waffen strecken mußten. Die Serben hatten 800 Tote, die Österreich 200 Tote.

Budapest, 30. Juli. Die Kriegsbegeisterung ist hier überall auf dem Höhepunkt. In Kronsstadt fangen die Sachsen zusammen mit den Ungarn das Rakoczy-Lied und schließen Verbrüderung. Die Sammlungen für die Familien der Einberufenen betragen bereits 1/2 Million Mark.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Raddeburg, für saure, weiche Haut und blendend schönes Teint, 4 Stück 50 Pf. überall zu haben.

Frä. Clara! Herr Carl!

Beschäftigt werden in zahlreichen Geschäften die weiblichen Angestellten beim Vornamen gerufen, während dies beim männlichen Personal selbstverständlich nicht der Fall ist? Es wird niemandem einfallen, einen Verkäufer oder einen Buchhalter „Herr Carl!“, „Herr Haber!“ zu rufen, aber selbst hochbezahlte weibliche Angestellte werden in sehr vielen Geschäften „Fräulein Anna!“, „Fräulein Clara!“ usw. genannt. Es ist zweifellos, daß dieser seltsame Unterschied, der da zwischen weiblichem und männlichem Personal gemacht wird, zu den zahlreichen Ursachen gehört, die den Verkäuferinnen-Vorurteil bei den Töchtern aus besseren Familien vielfach in Mißkredit gebracht haben, denn das Rufen beim Vornamen hat etwas Herabwürdigendes und dabei auch etwas vertrauliches, intimes. Man nennt Kinder und Diensthboten beim Vornamen oder Verwandte und Freunde, gegenüber allen anderen Personen ist es unangebracht, und es können Situationen sich ergeben, wo dieser Brauch für die betreffenden beim Vornamen gerufenen jungen Mädchen entschieden unangenehm ist. Man bedenke zum Beispiel, daß die Verkäuferin, die von ihrem Chef und ihren Kollegen „Fräulein Clara“ gerufen wird, unter diesem Namen auch der Kundschaft und den Lieferanten bekannt ist und nun auch von diesen wohl bei Begegnungen außerhalb des Geschäfts so genannt werden muß, da man ihren Nachnamen nicht kennt. Es liegt eine geringfügige Vertraulichkeit darin, die gewiß nicht beabsichtigt wird, wenn ein ins Geschäft kommender Reisender nach „Fräulein Clara“ fragt, und es liegt nahe, daß in Abwesenheit des betreffenden Fräuleins nur noch „von der Clara“ die Rede ist und die Bezeichnung Fräulein fortfällt, wie man auch beim männlichen Geschlecht in Abwesenheit des Betreffenden nicht immer des „Herrn“ hinzufügt. Man nennt heute kaum noch irgendwo Bechlinge beim Vornamen, und jeder „Ausgelernte“ würde es sich verbitten, so gerufen zu werden. Nur beim weiblichen Geschlecht ist das vielfach, selbst in sehr großen Geschäften Brauch. Selbstverständlich ist eine Herabwürdigung und Herabwürdigung keineswegs beabsichtigt, und es ist kein Grund vorhanden, daß sich diese Gewohnheit durch das ganze Berufsleben fortsetzt. Jedenfalls sollten sich die weiblichen Geschäftsangestellten gegen diesen ihren Stand herabsetzenden Brauch wehren. Daß es auch anders geht, zeigen die amtlichen Berufe der Frauen; es wird niemandem einfallen, eine Lehrerin, Telegraphistin oder Telephonistin beim Vornamen zu nennen.

Rundschau.

Deutschland.

(-) Bewachung. Die Eisenbahnbrücken im Westen, und zwar die über die Nahe bei Bingerbrück-Sarneck-Kreuznach und weiter bis Saarbrücken sowohl als auch in den anderen Gebieten westlich von hier werden von mit Karabinern ausgerüsteten Eisenbahnbeamten bewacht. Die zur Bewachung der Eisenbahnlinie, so weit sie über die Brücken geht, herausgeschickten Beamten sind gediente Soldaten.

:: Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sowie der Reichs-Eisenbahnverwaltung betrug für die Zeit vom 1. April 1914 bis zum Schluß des Monats Juni bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung Mark 197 984 558, bei der Reichseisenbahnverwaltung Mark 38 676 000.

() Uniformfragen. Zu der von der Heeresverwaltung geplanten Einführung neuer Stoffe für Hosen und feldgrauer Röcke wird mitgeteilt, daß im Interesse der Industrie eine sehr weitgehende Tragefrist für die Stücke aus den bisherigen Stoffen festgesetzt werden wird.

)() Novelle. Die Vorbereitungen der künftigen Handwerker-Novelle sind noch nicht zum Abschluß gebracht worden, da es sich um eine große Zahl grundsätzlicher, zum Teil umstrittener Fragen handelt. Es gilt daher nicht als wahrscheinlich, daß der Gesetzentwurf schon in der nächsten Tagung im Reichstag zur Vorlage kommt.

(-) Reichstag. Großen Wert wird man in Bundesratskreisen darauf legen, daß die Beratung des Staatsbudgets auf eine bestimmte Anzahl von Sitzungen be-

beschränkt würde. Man weiß in Bundesratskreisen auf die Einrichtungen des von vielen als vorbildlich bezeichneten englischen Unterhauses hin, die ebenfalls zu einer Eindämmung des überloren Meeresstromes geführt haben.

Europa.

!! Belgien. Während Frankreich 1871 den 47. Senatspräsidenten auswählte, hat Belgien seit 1883 nur 9 Ministerpräsidenten gehabt.

)(-) Albanien. Es sind neue Reibungen zu verzeichnen. Diesmal zwischen Holländern und Rumänen. Der Fehler ist, daß den verschiedenen Offizieren nicht albanischer Rang verliehen wurde. Auch die Disziplin läßt bei den Rumänen zu wünschen übrig.

(?) Schweiz. Wie verlautet, beschäftigt sich der Bundesrat eifrig mit der Verproviantierung der Schweiz, für welche diese Frage bei dem Ausbruch eines allgemeinen Konfliktes die Hauptrolle spielen würde.

(-) Frankreich. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Verhältnisse, namentlich was die Artillerie, die Vorräte an Lebensmitteln und die Schube anbelangt, die kürzlich geäußerten Besorgnisse nicht rechtfertigt.

(-) England. Man tadelt, daß die Waffeneinfuhr in Irland erst verboten worden sei, nachdem die Mehrzahl der Ulsterwilligen mit Waffen versehen gewesen, während man in anderen Gegenden Irlands scharf eingeschritten sei, um die Waffeneinfuhr für die Nationalisten zu verhindern.

Oesterreich und Serbien.

(-) Der Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ist im Gang und, für den Augenblick wenigstens, nicht mehr aufgehoben. Das, was Europa, und was jeden einzelnen aufs stärkste bewegt, ist das Verhältnis zwischen Rußland und Oesterreich. Wird es gelingen, die Einmischung Rußlands in den österreichisch-serbischen Streit hintanzuhalten? Daran hängt jetzt beinahe für alle Völker Europas, die Frage: Krieg oder Frieden?

: Oesterreich. Der Telegrammverkehr hat eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Telegramme werden zum Teil brieflich durch die Bahn befördert.

(!) Italien. Die Nachricht vom österreichischen Vorrat wird trotz der schwebenden Vermittlung als verständlich angesehen. Man sieht ein, daß Oesterreich nicht noch eine kostspielige dritte Mobilisation machen könnte, ohne einen Schuß abzufeuern, wie in früheren Kriegen mit Serbien. Daneben hält man an der Möglichkeit einer erfolgreichen Vermittlung fest.

:- Serbien. Die bei Semendria versammelt gewesenen serbischen Truppenteile sind in südlicher Richtung im Morava-Tal, vermutlich gegen Swisajna, abmarschiert. Unmittelbar an der Donau stehen nur schwächere Kräfte, darunter Landsturm. Die Truppenansammlungen bei Bajewo und Uzi dauern fort. Es herrscht bei den Bauern teilweise Unzufriedenheit, weil sie die Ernte im Stich lassen müssen.

() Montenegro. In der Gegend von Prijepolje steht eine montenegrinische Brigade mit Gebirgsartillerie. Ueber weitere Truppenbewegungen Montenegros ist nichts bekannt.

Afrika.

)(-) Marokko. Die Kolonne Gouraud hat, als sie ihre begonnene Bewegung im Tnaguen-Tale fortsetzte, mit den Marokkanern einen schweren Kampf zu bestehen gehabt, in dessen Verlauf die Franzosen fünfzig Tote hatten.

Amerika.

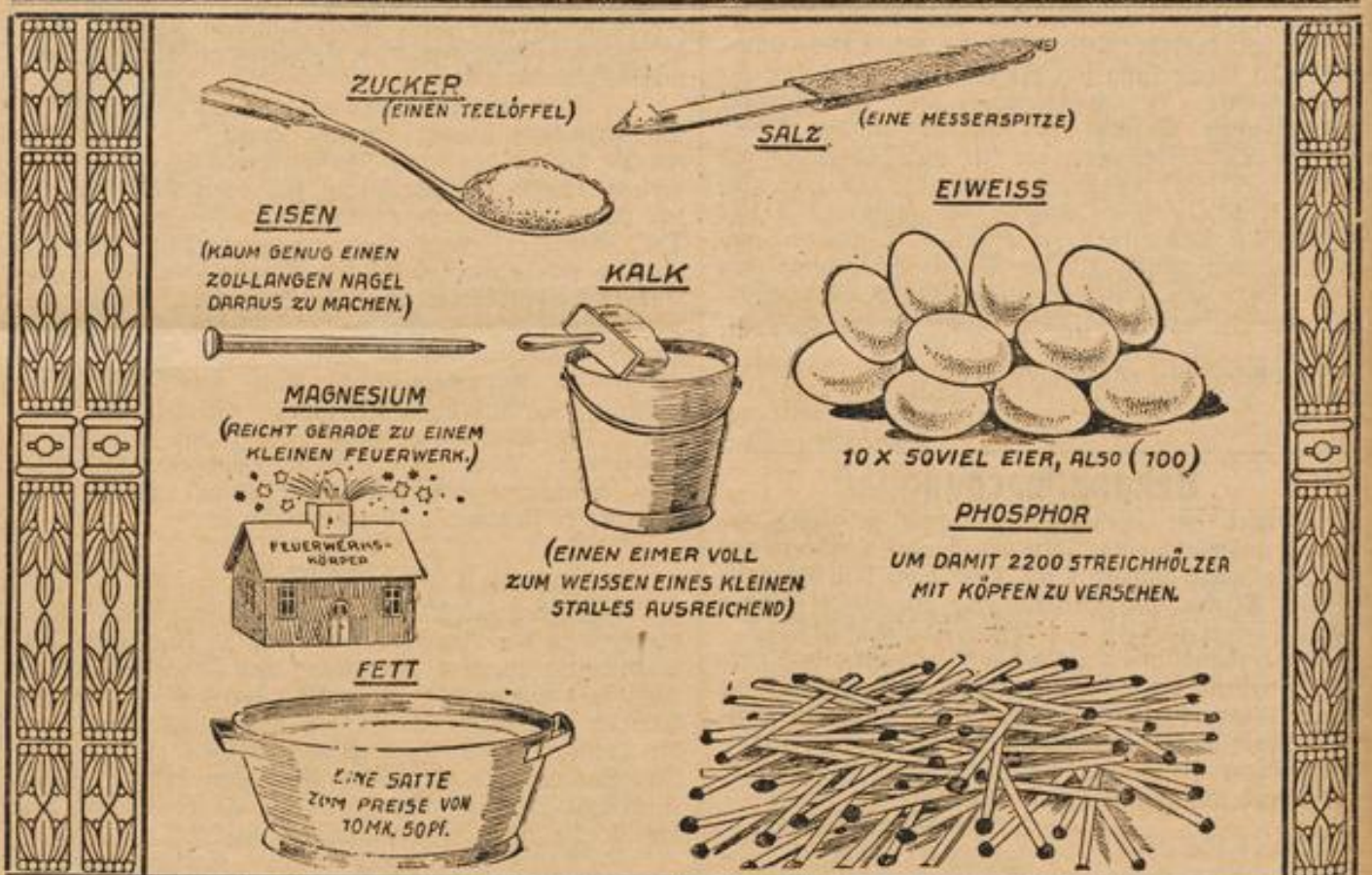
)(-) Mexiko. Die Gegenrevolution gegen Carranza scheint zusammenzubringen, da Orozco angeblich seine Armee auflöst. Gouverneur Villarreal von Nuevo Leon untersagt den Pfarrern die Beteiligung an der Politik und verbietet die Ehrenbeichte.

Asien.

:- China. Nach Nachrichten, die sich bestätigen, ist es im östlichen Tibet, wo 2000 chinesische Soldaten die Grenze besetzt halten, zu verstreuten Gefechten zwischen Chinesen und Tibetern gekommen.

Schwere Feldgeschütze.

Vor nicht langer Zeit erst wurde ein schweres Feldgeschütz von den Skoda-Werken in Pilsen nach Pola geschafft. Der Transport des mächtigen Geschützes erforderte, wie man aus folgendem ersieht, sehr bedeutende



Eine Statistik: Was ein Mensch im Normal-Gewicht wert ist. Die Statistik verbildlicht die einzelnen Werte,

die der Mensch in sich aufgespeichert hat. Es wären dies in Geld umgerechnet ca. 32 Mark.

Ohne Trauschein.

21.

Dieser Mann, welchen ich sofort aufsuchte, erklärte sich bereit zur Bestätigung, aber am nächsten Morgen erschien er nicht zur verabredeten Stunde und bald erfuhr ich, daß er anderen Sinnes geworden. Man hatte ihn vom Kloster aus über den Zusammenhang belehrt, und er verschwor sich hoch und teuer, daß er mit einer Bekehrin nichts zu schaffen haben wolle.

Nun blieb nur ein Weg: offene Anklage! Dieser Mensch mußte gezwungen werden, die Wahrheit zu bestätigen, der alte Graf Niedegg zur Herausgabe der schriftlichen Zeugnisse genötigt werden, die er — noch heute will ich es beschwören — widerrechtlich unterschlagen.

Ich begab mich mit Janna und dem Kinde nach Wien, suchte dort einen berühmten Rechtsanwalt auf und legte ihm die Lage der Dinge dar. Er riet mir, jenes Zeugnis guten Willen zu erkaufen, so hoch es sei, den Tod meines Schwiegervaters abzuwarten und erst dann, auf jenes Zeugnis gestützt, meine Klage zu erheben.

Er begründete mit scharfer Klarheit seine Überzeugung, daß gegenwärtig jedes Vorgehen meiner Sache verderblich werden müßte und daß jener er, auf das Erbrecht erhobener Anspruch mehr Aussichten und weniger Gefahr böte, als eine Beschuldigung des Lebenden, für die jeder rechtliche Beweis fehle.

So beschloß ich denn zu warten. Der Graf war bei Jahren, ein hoher Sechziger. Er lebt noch heute. Auch der Eremit lebt und weigert sich noch heute.

Was habe ich nicht ausgetrieben, diesen Menschen zu

gewinnen! Der Armselige fürchtet sich — daran prallt jedes Bemühen ab. Ich aber warte. Der ganze Plan meines Lebens drängt einzig nur diesem Ziele zu. Auf des Grafen Erbe hat niemand direkten Anspruch als die Tochter meines Vaters aus erster Ehe. Sie ist seit Jahren verheiratet und lebt dem Großvater fern. In der Stille ist alles vorbereitet, Siegmunds Anspruch zu erheben, sobald sich zwei Augen schließen. Wie es auch ende, ohne Kampf, ohne äußersten Kampf soll Siegmunds heiliges Recht nicht aufgegeben werden. Daß es hierzu großer Mittel bedürfen wird, hat mir der Rechtsanwalt dargelegt.

Nun, wir blieben nicht entblößt zurück; mein Gatte hielt eine namhafte Summe zur Disposition; er hatte mich mit der Moosburg, mit kostbaren Juwelen beschenkt. Die Zukunft im Auge, beschränkte ich unsere Form zu leben; Sie sahen mich arbeiten — dies geschah Jahre hindurch.

Jetzt handelt es sich um Siegmunds Ausbildung, und von Beschränkung darf hierbei keine Rede sein. Ich werde Genügendes in Ihre Hände legen, lieber Freund; die gleiche Summe trifft in regelmäßigen Raten bei Ihnen ein. Ich selbst folge Aussichten, welche — einerlei! Diese äußerlichen Punkte bedürfen keiner weiteren Erörterung.

Bis zur Vollenbung seiner Studien muß sich unser Los entschieden haben; denn Graf Niedegg zählt achtzig Jahre. Lassen wir Siegmund gewähren! Sie verstehen, daß bis dahin von jedem Herausstreiten in die Öffentlichkeit abgesehen wird. Im Übrigen — Musik erhebt die Gedanken — selbst in Gefahren.

„Ich übergebe Ihnen mein alles,“ sagte sie mit unsicherer Stimme. „Bisher waren mein Sohn und ich nie getrennt, auch nicht für einen Tag; jetzt lasse ich ihn für

Jahre von mir, aber es muß sein. Dede ist der Weg ohne ihn — nie besah ich, nie werde ich ein anderes Glück besitzen als meinen Sohn.“

Im Hause des Oberst Friesack ward heute ein Familienfest gefeiert, als dessen Hauptpersonen 2 schlauke, junge Männer galten. Nachdem der Champagner entkorkt war, schenkte der Oberst ein und erhob dann sein Glas, um mit dem älteren Gaste anzustoßen, der zwischen ihm und der stillvergünstigten Hausfrau saß.

„Auf das Wohl unserer Absolventen, Herr Kapellmeister!“ sagte er und winkte den jungen Leuten zu.

Flügel warf einen stolzen Blick auf seinen Mündel. Er was wie Vaterfreude schwellte ihm das Herz. Ein erstes und festes Ziel war mit Auszeichnung gewonnen worden, und wie sich auch die Zukunft gestalten mochte das Bild des Jünglings passte in den stolzeften Rahmen. Er dachte an Genobeta und freute sich des nahe bevorstehenden Wiedersehens mit doppelt frohem Bewußtsein.

„Wir bitten um Urlaub, Papa,“ sagte Max Friesack. „Siegmund möchte ins Freie.“

„Sie werden es mir nicht übelnehmen, Herr Oberst, wenn ich jetzt schon aufbreche,“ warf Siegmund dazwischen. „Sie wissen ja, ich soll heute Abend spielen. Da möchte ich zuvor noch ein Stündchen wandern.“

„Ist ja wahr,“ stimmte der Oberst zu. „Musste denn die Aufführung Ihres neuen Opus gerade auf diesen Abend angelegt werden, Herr Kapellmeister?“

„Morgen beginnen unsere Ferien,“ antwortete Friesack. „es ist Vorschrift, das Prüfungskonzert am Vorabend zu geben. Soll mein Trio also heraus, so muß es heute ge-

Vorkehrungen. Das Geschütz (Kassette und Rohr) hat ein Gewicht von rund 63 000 Kilogramm. Das Rohr hat eine Länge von ungefähr 15 Meter, ist also beinahe so hoch wie ein vierstöckiges Haus. Das Kaliber des Geschützes ist 30,5 Zentimeter. Natürlich sind für solche ungeheure Lasten besondere Wagen zur Beförderung notwendig. Der Güterwagen, auf dem dieses mächtige Geschütz befördert wurde, stammt aus der Fabrik Ringhofer in Smidlow. Er hat selbst ein Gewicht von 87 140 Kilogramm und hat eine Tragfähigkeit und ein zulässiges Ladegewicht von 100 000 Kilogramm. Die Länge dieses riesigen Güterwagens, der zu den größten der Welt gehört, beträgt 25 Meter. Er verfügt über zwei Drehgestelle von je acht Achsen und über zwei Bremsen. Rechnet man das Gesamtgewicht von Ladung und Wagen aus, das die Schienen bei der Fahrt des Geschützes nach der Küste belastet, dann erhält man die ungeheure Ladung von 150 000 Kilogramm. Daraus ist zu ersehen, daß die Beförderung solcher Geschütze auch auf regulären Wagen der Eisenbahn nicht sehr leicht ist und ganz besondere Vorkehrungen rechtfertigt. Man wird sich darum nicht wundern können, wenn man hört, daß im Balkankriege die Beförderung der schweren Feldgeschütze sehr langsam ging, da sie hier nicht auf eisernen Schienen, sondern auf aufgerichteten und unwegbaren Straßen erfolgen mußte.

Aus aller Welt.

Leipzig. Bei einem Einbruch wurde ein 5-jähriger Schneider überrascht und der Polizei übergeben. Der Festgenommene hat bereits 30 Jahre im Zuchthaus und im Gefängnis zugebracht.

Berlin. Der Andrang an die Sparkassen Groß-Berlins hat schon erheblich nachgelassen. In einigen Sparkassen wurde sogar mehr eingezahlt als abgehoben. Nur in Neukölln und am Mühlendamm war der Andrang, namentlich von Arbeiterfrauen, erheblich.

Brüssel. Das für die Schlichtung des Streites zwischen dem Herzog und der Herzogin von Orleans eingesetzte Schiedsgericht hat bestimmt, daß der Herzog seiner Frau eine Jahresrente von 55 000 Kronen zu zahlen und die Mitgift zurückzuerstatten hat.

New-York. Es wird gemeldet, daß die Annahme von Versicherungen für Goldsendungen nach Europa zu den laufenden Mäßen aus Furcht vor Wegnahme der Sendungen auf der Fahrt verweigert wird.

Gerichtssaal.

Auslieferung. Vor dem Zuchtpolizeigericht in London schloß das Verfahren gegen den deutschen Signalwörter Fahrenbrust damit, daß seine Auslieferung beschloffen wurde. Er ist angeklagt, den Förster Töffinger in Kirchhellen ermordet zu haben.

Urteil. Das Gericht in Brüssel sprach das Urteil gegen den Defraudanten Wilmaert, der falsche Obligationen der Eisenbahngesellschaft Gent-Ternuzen, deren Direktor er war, ausgegeben hatte und dann flüchtete. Wilmaert, der für etwa 12 Millionen Schaden angerichtet hat, wurde zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Buchhalter erhielt sieben Jahre, alle übrigen Angeklagten je drei Jahre Gefängnis. Unter den Angeklagten befanden sich auch zwei Aufsichtsratsmitglieder der Eisenbahngesellschaft, die die falschen Obligationen zeichneten.

Kleine Chronik.

Jubiläum. Der älteste Pfarrer von Deutschland, Schneider, von der kleinen katholischen Gemeinde Altmühle im oldenburgischen Saterlande, feiert im Alter von 93 Jahren sein diamantenes Priesterjubiläum. Frisch und rüstig geht er seinem Seelsorgeamt nach, und seine Predigten genießen den Ruf der Originalität.

Tragisch. Zwei junge Leute, welche in der Nähe von Brühl einen in eine Braunkohlengrube gefallenen Tennisballer herausheben wollten, wurden von giftigen Gasen betäubt und fanden den Tod.

Schehen, und das Zusammentreffen des Tages mit dem des Absolutismus ist ein Zufall, nicht gerade erwünscht, aber auch nicht unüberwindlich.

Ich habe nicht zugeredet — schloß er mit lächelndem Blick auf Siegmund; „er ist ja durch keinerlei Verpflichtungen gebunden, wollte aber von Aufschub nichts hören.“

Nun muß er zeigen, wie er sich aus der Sache zieht.“ Ein flüchtiges Lächeln Siegmunds antwortete.

„So lob ich's mir,“ meinte der Oberst, als sich die Freunde verabschiedet hatten. „Der wagt, gewinnt. Und daß sie uns unter diesen Umständen heute keinen Korb geben, lob' ich auch.“

Es hätte uns das einen gewaltigen Strich durch die Rechnung gemacht; Sie und Ihr Mündel durften uns doch bei der Feier dieser glücklich zurückgelegten Etappe unseres Mars nicht fehlen.

Zammerschade, daß die jungen Leute sich schon so bald trennen müssen. Aber vorerst bleibt Max wohl noch hier und tritt in das Regiment; bis er zur Kriegsschule abgeht, dauert es noch ein rundes Jahr; wie ich höre, soll Ihr Mündel aber jetzt nach Wien oder Paris zur weiteren Ausbildung.“

Ein leichter Schatten ging über Fagens Gesicht. „Darüber soll erst beschlossen werden, wenn wir mit Frau von Niedegg nächstens Council halten.“

„Apropos,“ fiel der Oberst ein; „Frau von Niedegg! Sie möchte ich Sie etwas fragen. Siegmund zeigte mir heute sein Absolutium, und ich wunderte mich ihn dort als Siegmund Niedegg vermerkt zu finden.“

Ich dachte mir immer er sei von Adel? Es gibt bei uns eine alte Familie des Namens — freilich auf halbem Aus-

Höllennaschine. Auf dem Hauptpostamt in Warschau explodierte gestern eine Höllennaschine, die in einem Postpaket verpackt war. Durch die Explosion wurden mehrere Personen verletzt. Der Absender der Höllennaschine konnte noch nicht ermittelt werden. (Nach einer anderen Meldung soll es sich nur um ein Paket mit Patronen gehandelt haben, die explodierten.)

Fabelhaft. Aus Petersburg wird gemeldet, daß nach zuverlässigen Mitteilungen an der östlichen Küste Kamtschatkas Radiumfelder entdeckt worden sind. Die Erde sei stark radiumhaltig. Man spricht davon, daß die Ausbeutung der Küste fabelhafte Schätze ergeben werde.

Indianerhöhlen.

In den amerikanischen Staaten Neu-Mexiko und Arizona sind jetzt durch eine besondere Expedition, die vom Nationalmuseum der Vereinigten Staaten ausgerüstet war, Forschungen über die Reste der alten Puebloindianer angestellt worden. Diese stellen sich danach als die merkwürdigsten dar, die in Nordamerika vielleicht überhaupt zu finden sind. Da in dem fraglichen Gebiet des oberen Gilaflusses die Urvölker vorzugsweise in Höhlen hausten, sind die Zeugnisse ihres Lebens und ihrer Wohnstätten in überraschender Fülle und Güte erhalten geblieben. Die Reste erinnern in dieser Hinsicht an die der alten Pfahlbauer, da sie auch viele ausgetrocknete Gemüse, Früchte und andere leicht verderbliche Dinge umfassen, sogar einen in eine Mumie verwandelten Truthahn. Die Höhlen waren zum Teil durch Steinmauern nach außen geschützt, die jetzt natürlich sehr verfallen sind. In einer besonders ergiebigen Höhle wurden vier Gräber aufgedeckt, die in verschiedenen Schichten lagen, also wohl auch ebenso vielen verschiedenen Zeiten angehörten. In einer Ecke lagen einige kleine Vögel und Pfeile, und andere ausgegrabene Opfergaben zeigten die Stelle eines alten Altars an. Unter dem Belagerer des Höhlenbodens wurden die Knochen mehrerer Säugtiere und Vögel erkannt, darunter solche vom Hirsch, von der Gabelantilope, dem Fels, Mäusen, Ratten, Mochusratten, Kaninchen, Luchs, Fuchs, Stinktier, Bär, ferner von Grünspechten, Habichten, dann viele Federn anderer Vögel und auch Eierschalen. Die alten Indianer müssen also eine recht mannigfaltige Speisefarte gehabt haben. Die Hühner und Truthühner wurden wahrscheinlich in Gefangenschaft gehalten, am meisten wohl ihrer Federn wegen, die als Hauptgeschmuck und zur Verzierung der Kleider dienten. Es fehlt auch nicht an zerstreuten Kornähren und einzelnen Körnern, sowie an Resten und Samen von Kürbissen verschiedener Art, Bohnen, anderer Gemüse und Rüben. In der Höhle waren die gefundenen Topfreste von sehr roher Form, während die Puebloansiedlungen im Freien eine sehr vollkommene Beherrschung der Töpferei durch die hinterbliebenen Reste gezeigt haben. Die Muster auf den Tongefäßen sind zum Teil recht merkwürdig und durch religiöse Vorstellungen zu erklären.

Vermischtes.

Schneepflüge. Wenn bei uns im Winter die Wege verschneit sind, oder wohl gar die Eisenbahnzüge nicht mehr vorwärts kommen, setzt man kräftige Schneepflüge in Tätigkeit, die bald gewaltig Bahn machen. In Ländern wie Tibet gibt's — wenigstens auf den Höhen — freilich noch mehr Schnee als bei uns. Will man ein Gebirge überwinden, so muß ein Paß gesucht werden, und diese Einsattelung liegt meist leider ziemlich hoch. So ist im Winter an ein Passieren der Gebirge kaum zu denken, und selbst in vorgerückten Jahreszeiten möchte manchmal ein Schneepflug in Dienst gestellt werden — wenn man ihn hätte. Da ist denn für die Leute anders gefordert. Sie bedienen sich nämlich der Yaks oder Grunzochsen, welche sie vor sich herreiben, und die mit ihren gewaltigen Körpern Bahn machen. Diese hüffelartigen Tiere entwickeln eine gewaltige Kraft, und wenn sie auch keinen schön gebahnten Weg hinterlassen, so haben die Leute dahinter doch wenigstens ihr „Durchkommen“. — Tibet ist vielfach Weideland; die Bewohner haben oft große Herden von Ziegen und

Schafen und verstehen sich recht wohl auf die Gewinnung und Verarbeitung von Wolle.

Verjüngung. Höchst merkwürdig ist der wunderbare Vorgang einer Verjüngung, der bei manchen Greisen ungewisselhaft beobachtet worden ist, indem bei ihnen zu einer Zeit, wo andere Menschen zu leben aufhören neue Zähne und neue Haare wachsen, die Runzeln aus dem Gesicht verschwinden, Auge und Ohr wieder schärfer werden und so weiter. Inseland teilt zwei solche Fälle aus seiner eigenen Beobachtung mit. Der eine betrifft einen Greis aus Nechingen in der Pfalz, der im Jahre 1791 in einem Alter von 120 Jahren starb, und welchem 1787, also im 116. Lebensjahre, nachdem er seit langem alle Zähne verloren hatte, auf einmal acht neue Zähne wuchsen. Der andere Fall betrifft einen Herrn aus Inselands eigener Verwandtschaft, den Amtmann Thon aus Ostheim, der im 60. Jahr ein „hohes Fieber“ bekam, das ihn an den Rand des Grabes brachte. Er überstand dasselbe glücklich, erhielt hierauf neue Winterkleidung und Kräfte, so wie neue Haare und Zähne. Professor Jedeler führt in seiner „Allgemeinen Diätetik“ das Beispiel einer Marquise von Mirabeau an, die im 86. Lebensjahre starb, nachdem die jugendliche Fülle und Frische mit allen ihren Folgen wiederkehrt war. Ferner einer Nonne namens Margarete Verdür, bei der im 65. Lebensjahre die Runzeln verschwanden, die fehlende Sehkraft wiederkehrte, neue Zähne hervorbrachen; endlich zweier über hundertjährigen Männer, die neue Haare und neue Zähne erhielten.

Schöpf. Es ließ sich der Maler Wier, der Stifter des Wier-Museums in Brüssel, zehn Minuten vor einer Hinrichtung in unmittelbarer Nähe des Schafotts in hypnotischen Schlaf versetzen, um sich mit dem Delinquenten durch Suggestion zu identifizieren. Er empfand zunächst eine dunkle, unendliche Bedrückung und zuckte konvulsivisch zusammen, als der tödliche Strich fiel, der ihn wie ein Blüß mit darauffolgendem Donner erschien. Auf Befragen des Experimentierenden sagte er, daß der gefallene Kopf noch denke und fühle, und daß er die Umstehenden sehe und entsetzliche Qualen litte, daß sein einziger Wunsch nur Bewußtlosigkeit sei. „Oh, gib mir den Tod!“ rief der Hypnotisierte nach zwei Minuten noch aus. Erst nach drei Minuten trat nach seiner Aussage der Tod ein. Wier verfiel nach diesem schrecklichen Experiment in eine gefährliche Krankheit. Nach seiner Genesung malte er ein Bild: „Gedanken und Visionen eines vom Rumpfe getrennten Hauptes“, das in dem Brüsseler Wier-Museum zu sehen ist und das ein riesiges Labirinth zuckender und blutender Menschenleiber darstellt.

! Ewiges Eis. Die Eisregionen sind nicht so wertlos für die Menschheit, wie man vielleicht allgemein glaubt. Abgesehen von den wertvollen Fellen des Eisbären, des Seehundes und des Mausebisses, die einen Handelswert von Millionen abgeben, sorgen die Polarländer auch sonst für den Reichtum der Welt. Die berühmten Goldfelder von Alaska sind nicht die einzigen Goldminen der arktischen Regionen, sondern immer neue Goldlager werden dort entdeckt, so daß man mit Recht sagen kann, die Polarländer sind die reichsten Goldländer der Erde. — Im Norden von Japan erhebt sich auf der Insel Etrofu eine Bergkette, die — vulkanischer Natur — ganz aus reinem Schwefel besteht. Die Kälte aber ist dort so groß, daß nur vom Mai bis September gearbeitet werden kann. Trotzdem aber werden jährlich weit über 10 000 Tonnen Schwefel gewonnen. In Spitzbergen wurde ein mächtiges Kohlenlager entdeckt, dessen Kohle sogar die englische noch übertreffen soll. Grönland ist reich an Erbsen, aus dem das schönste Aluminium gewonnen wird, und ein Goldparadies soll in Ungavoland liegen, wo auch Silber, Kupfer, Anthrazit und Zinnobis gefunden wird. Die Kälte aber ist dort so groß, daß an ein Arbeiten nicht zu denken ist.

Zwei Herren sitzen im Restaurant an einem Tisch und freunden sich allmählich an. Schließlich stellt sich der eine vor: „Sie erlauben wohl, mein Name ist Hochstadt!“ Hochstadt, sagt der andere sinnend, „Sie, ich habe vor einigen Tagen einen Herrn Hochdorf kennen gelernt, ist das ein Verwandter von Ihnen?“

best — so sage doch!“

„Ich kann Dir nichts sagen, als daß wir möglicher Weise beisammen bleiben.“

Blühlich klangen Stimmen von der Höhe. Unwillkürlich blickten beide Freunde aufwärts. Dann ein leises, silberhelles Lachen, und im nächsten Moment flog eine leichte Gestalt wie ein Vögelchen niederwärts, dem Vorsprung entgegen, der die Ruhebank trug.

Die kleinen Füße schienen den Boden kaum zu berühren, bis ein unter ihnen fortgleitender Stein ihren Lauf plötzlich hemmte und das Mädchen auf die Knie sank.

Siegmund sprang hinzu und half der in erster Bestürzung regungslos gebliebenen Kleinen sich zu erheben.

Dann hatte er aber das zarte Nigürchen berührt, als es schon federleicht aufsprang. Goldig braune, noch ein wenig erschrockene Augen blickten ihm entgegen.

Der allzurasche Lauf mochte das etwa zwölfjährige Mädchen wohl ein wenig betäubt haben, denn als es wieder aufstand, entglitt der Kleinen Hand zuerst ein Engländer, dann das Strohhütchen, welches der Kleinen am Arme gehalten. Als Siegmund ihr Beides reichste, sagte sie freundlich:

„O danke! wie ungeschickt ich bin! wenn das Mama gesehen hat!“

Sie warf einen bestürzten Blick hinter sich.

„Es war so prächtig, von ganz oben her in einem Zuge herunterzulaufen — wir haben daheim keine Berge. Doch da ist Mama.“

(Fortsetzung folgt.)

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für
Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.



Männer-Gesangverein Erbenheim.

Donnerstag abend 9 Uhr:
Gesangsprobe.

Der Vorstand.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“ Erbenheim.

Donnerstag abend 9 Uhr:
Gesangsprobe.

Der Vorstand.

Landw. Consum-Verein

Der Saatweizen „Strube's Original“ oder 1. Ab-
faat beziehen will, kann denselben im Laufe dieser
Woche bestellen.

Diejenigen, welche noch im Besitze von Schnit-
säcken sind, werden ersucht, dieselben im Laufe dieser
Woche abzugeben. An die Zahlung der rückständigen
Beträge wird erinnert.

Krag.

Sportzeitungen
täglich von 9 Uhr
vorm. ab zu haben.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak
Rauch-Utensilien
Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfehlen
Cigarrenhaus **A. Beysiegel**
Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Sportzeitungen
täglich von 9 Uhr
vorm. ab zu haben.

Schirm-Futterale

(Ueberzüge) von 50 Pfg. an in allen Größen stets vor-
rätig.

Sämtliche Schirmreparaturen schnell und billig.
Aug. Stein,
Obergasse 13.

Zur Ernte

empfehlen
Wagentücher
in verschiedenen Größen und Qualitäten, sowie Säcke
in allen Preislagen.
Wagentücher werden auch auf Bestellung nach Angabe
angefertigt.

Adolf Levi.

Wegen vorgerückter Saison
verlaufe

Strohhüte

mit 10% Rabatt.

Franz Kener,

1 Waggon

Einmachtopfe

von 5 bis 150 Liter Inhalt mit Deckel u. Verschluss.
sowie **Fleischkänder** zu den billigsten Preisen empfiehlt
Hch. Chr. Koch I.

Baumaterialienhandlung, Neugasse 2.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kragen — Manschetten — Vorhemden
Oberhemden — Nachthemden
Hosenträger Handschuhe.

Kravatten

Stets Eingang von Neuheiten.



Radfahr-Club 1894

Mitgl. d. D.-R.-V.

Am Sonntag, den 9. August findet die so beliebt
gewordene Rheindampferfahrt auf einem ca. 2000 Per-
sonen fassenden Salondampfer der Cöln-Düsseldorfer
Dampfschiffahrts-Gesellschaft von Mainz nach St. Goar
statt. Punkt 8.30 Uhr fährt der Dampfer von der
Landungsbrücke in Mainz ab; angelegt wird nur in
Dieblich. Teilnehmerkarten kosten 3 M. für Erwachsene
und 1.50 M. für Kinder unter 10 Jahren. Das Mit-
tagessen wird in den Restaurationen „Rheinlust“ und
„Goldner Löwen“ in St. Goar eingenommen, das Ge-
deck 1.50 M. Es sind in letzter Zeit teilweise Klagen
über das Mittagessen bei Gausfahrten eingegangen. Die
Ursache liegt lediglich an der schlechten Meldung der
Beteiligten. Wenn sich ca. 30 Personen zum Essen an-
melden und 80—100 wollen in letzter Minute teilneh-
men, so ist es leicht erklärlich, daß der Wirt diesem An-
drange dann nicht gewachsen ist. Ich richte daher die
dringende Bitte an alle, die in St. Goar am Essen teil-
nehmen wollen, mir spätestens bis zum 3. August Mit-
teilung zu machen. Ich werde nur für diejenigen Essen
bestellen, die mir bis zu diesem Termin Meldung ge-
macht haben.

Gewertet wird auf dem Dampfer während der Hin-
fahrt. Die Rückfahrt erfolgt pünktlich 5.30 Uhr nachm.
ab St. Goar.

Der Vorsitzende: Emil Koch.

Freiw. Sanitäts-Kolonie

vom Roten Kreuz.

Sonntag vorm. 8 1/2 Uhr:

Probe

im Zeichensaal der alten Schule.

Stäger, Kol.-F.

Paul Christ

empfiehlt sein Lager in allen Sorten
Stangen für Baumstützen
zu dem billigsten Preise.

Zur Einmachzeit!
empfehle ich meine

Einmachtopfe

von 5 Liter Inhalt an, mit Deckel und Verschluss.

Karl Reil,

Baumaterialien, Wiesbadenerstr. 22.
Tel. 1589.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Umbau der kath. Pfarrkirche in Erbenheim! Verdingung.

Die Ausführung der

1. Erd- und Maurerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Dachdeckerarbeiten,
4. Schlosserarbeiten,
5. Spenglerarbeiten,
6. Tischlerarbeiten,
7. Glaser- und Schreinerarbeiten,
8. Kunststein- und Plattenarbeiten,
9. Anstreicherarbeiten

soll vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen in den Büro-
stunden vormittags von 8—10 Uhr und nachmittags
von 2—3 Uhr bei dem Architekten **Bernh. Cray,** Wies-
baden, Goethestrasse 24, zur Einsicht auf, wo auch An-
gebotsformulare à 50 Pfg. erhältlich sind.

Die Angebote sind bis zum 5. August dorthin ein-
zureichen.

Erbenheim, den 29. Juli 1914.

J. A. Urban, Pfarrer.

Landwirtsch. Kasino.

Der Strube's Original Square head, 1. Abfaat be-
ziehen will, muß sich in 2—3 Tagen bei mir melden,
da der Lieferant sein Angebot nicht länger aufrecht erhält.
Quint.

Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro:

Dohheimerstrasse 18

Lager:

Dohheimerstrasse 122.

Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten
Steinholz, fugenlosen Holz- und Korkestrich für Linoleum-
unterlage,
Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erben-
heim, Wiesbadenerstrasse 28, entgegen genommen bzw.
erteilt.

Möbl. Zimmer

sofort gesucht. Off. u. P.
M. an den Verl. d. Bl.

15—20 Liter

Milch

abzugeben. Näh. i. Verl.

Neue Häringe

per Stück 9 Pfg.,

nene

Effiggurken

Stück 5 und 6 Pfg. bei

Hch. Schrank.

Ferkel u. Läufer-

schweine

zu verkaufen.

August Salz,

Frankfurterstr. 3.

Gelee-Gläser

in allen Größen wieder

eingetroffen. bei

Hch. Schrank.

Ein geräumiger

Keller

zu pachten gesucht. Näh.

bei **W. Stäger.**

Rassetauben

junge, per Stck. 1 M. bei

Hch. Schrank.

10 erstklassige

Ferkel

abzugeben. Näh. bei

Ed. Daus.

Zur Einmachzeit!

Einmach-Zucker

frisch eingetroffen.

Hch. Fr. Reinemer.